

Wieder verschwindet ein Stück Geschichte

Was ein Haus erzählen kann

16
Vor dem Haus Nr. 1 der Franz Deak-Gasse in der inneren Stadt stehen schlanke Gerüste. Das Dach des Hauses ist schon abgetragen. Die kahlen Mauern des Hauses ragen aus dem Häusermeer der inneren Stadt wie gewaltige Aufrufzeichen empor und die leeren Fenster starren staunend und verwirrt in den kalten Winter. Sie haben sich das Ende anders vorgestellt. Und nun ist es da, das Ende und schließt mit einigen elegischen Sätzen das letzte Kapitel des Hauses, das einst der Mittelpunkt der inneren Stadt gewesen. Nicht nur topographisch, verkehrstechnisch, sondern auch gesellschaftlich.

Das Haus, das abgerissen wird, ist das Gebäude der Geldinstitutszentrale. Das Gebäude erhob sich auf der Grundmauer des Rondelles der einstigen Pester Stadtmauer, die die Stadt gegen die Donau abschloß. Damals diente das Gebäude an der Stelle, wo jetzt die Geldinstitutszentrale steht, anderen Zwecken: es war zunächst ein Wirtshaus, dann das Hotel zur „Königin von England“ und neuestens die Geldinstitutszentrale, worüber dem Leser nachstehend einzelne Reminiszenzen aufgefrischt werden sollen.

Entlang der Donau zog sich die Pester Stadtmauer. Wo das Gebäude der Geldinstitutszentrale steht, beziehungsweise des Hotels zur „Königin von England“ stand, erhob sich das Rondell der Stadtmauer. Dieses Rondell wurde mit einem Teil der Stadtmauer abgerissen und auf deren Grundmauer das Hotel ausgebaut. Diese Stelle der Pester Stadtmauer lag gegenüber dem Brückenkopf der Schiffsbrücke, die von Pest nach Ofen führte. Sie lag im Mittelpunkt der Stadt und eignete sich schon deswegen vorzüglich zum Treffpunkt des Pester gesellschaftlichen Lebens.

Neben dem Rondell stand ein kleines städtisches Wirtshaus und lockte die Passanten an, die über die Brücke wollten; in Wirtshaus wurden alle Fischgattungen mit Ofener Wein serviert. Der Wirt jedoch scheint nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen zu sein, denn der Pester Stadtrat war mit dem Nutzen, den es abwarf, nicht zufrieden und hat das Wirtshaus samt dem sich daran anschließenden Hausgrund verkauft. Matthias Hilgmayer erstand das Wirtshaus samt dem Hausgrund um 4000 Gulden. Später kam das Wirtshaus mit dem anschließenden Grund in den Besitz Johana Kemnitzer's. Im Jahre 1789 wurde das Rondell der Stadtmauern abgerissen, deren Ziegeln und Bausteine versteigert. Johann Kemnitzer erstand die Ziegeln und Bausteine der Stadtmauer um 1050 Gulden und ließ auf der Grundmauer des Rondells das Hotel zur „Königin von England“ erbauen. Der Bau des Hotels wurde im Jahre 1792 beendet, war zwei Stock hoch

und nach den damaligen Verhältnissen im Innern mit außergewöhnlichem Luxus ausgestattet. Das Hotel, insbesondere das Café erfreute sich weit und breit des besten Rufes und massenhaften Besuches.

Bis zum Jahre 1838 bildete das Hotel in mancher Beziehung den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Pest. Anlässlich der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe im Jahre 1838 gerieten die unteren Räumlichkeiten des Hotels unter Wasser und wurden arg beschädigt. Johann Bartl, der damalige Besitzer des Hotels, ließ sich durch die Ueberschwemmungskatastrophe nicht entmutigen, und scheute kein Opfer, um das Hotel wieder instandzusetzen. Er plante ferner, ähnlich wie bei der Pester Redoute, an die Front des Hotels eine auf Arkaden ruhende Vorhalle zu bauen, der Pester Stadtrat jedoch gab ihm dazu nicht die Erlaubnis. Urweit des Hotels breitete sich nämlich der Pester Marktplatz aus und der Stadtrat befürchtete, daß die Vorhalle den Marktverkehr stören könnte.

Inzwischen wurde am Hotel weiter gebaut. Die verschiedenen Verschönerungsarbeiten wurden gerade in jenen Tagen beendet, als die Krönung der englischen Königin stattgefunden hat. Dieser Umstand gab dann den Anlaß dazu, das Hotel auf den Namen „Königin von England“ zu taufen. Das Hotel konnte sich aber nur eines kurzen ungestörten Daseins erfreuen. Anlässlich der Belagerung der Ofener Festung im Jahre 1849 wurde es von der österreichischen Festungsartillerie wiederholt beschossen und derart beschädigt, daß es von neuem aufgebaut werden mußte. Der Besitzer des Hotels, Moriz Wodianer, erhielt die Erlaubnis zu einem dritten Stock mit einem Durchgang durch die zur Donau gefehrten Hauptfront. Diese Bauarbeiten kosteten 42.869 Gulden, doch steuerte die Stadt unter dem Titel der Beschädigung durch die österreichische Artillerie zum Bau 12.130 Gulden bei. Das Durchhaus mit den Arkaden wurde später abgerissen; als Schadenersatz zahlte die Stadt hierfür dem Besitzer 3000 Gulden. Den Bau hat der Baumeister Josef Hild ausgeführt, dem mehrere wichtige Bauten von Pest ihre Existenz zu verdanken haben.

Im Laufe der Jahre stiegen im Hotel berühmte Gäste ab, deren Namen auf einer Gedenktafel verewigt sind. Im Hotel wohnte z. B. der „Weise des Vaterlandes“, Franz Deak vom Jahre 1859 bis zum Jahre 1874, wo er von König Franz Josef und Königin Elisabeth besucht wurde. Gast des Hotels war ferner der Kaiser von Brasilien Pedro de Alcantara II., der serbische König Milan I., die serbische Königin Natalie, der serbische Thronfolger Alexander, der Herzog von Wales, der Thronfolger Rudolf, der persi-